

15.05.2010

Der lange Weg zum Job Arbeitsmarkt Hartz-IV-Behörde MAIA vermittelt gezielt ältere Menschen in Stellen

Mit 50 Jahren gehören Arbeitnehmer und Menschen, die es wieder werden wollen, für viele Firmenchefs zum alten Eisen. Ein neues Förderprogramm soll das jetzt ändern.

Von Hermann M. Schröder

BAD BELZIG „Die eingelegten Holzfällersteaks gehen gut, die sind in der Grillzeit sehr beliebt“, sagt Monika Grimm routiniert und lächelt. Sie steht hinter der Fleischtheke im Edeka-Laden in Borkheide und wer die freundliche Frau mit dem weißen Häubchen sieht, glaubt nicht, dass sie noch in der Einarbeitungszeit ist. Seit gerade einmal sechs Wochen bedient Monika Grimm in dem Supermarkt. „Es macht mir Spaß und ich habe kein Problem, mit den Kunden umzugehen“, sagt die 50-Jährige aus ZIEZOW.

Doch der Weg zum neuen Job war lang und holprig. Seit Mitte der 90er-Jahre hat sich Monika Grimm von Umschulungen zu ABM-Stellen und befristeten Jobs gehandelt, war immer wieder arbeitslos und auf der Suche nach einer sinnvollen Beschäftigung. Die hat sie nun gefunden.

Mit dem neuen Förderprogramm „Stärken 50 plus“ der Mittelmärkischen Arbeitsgemeinschaft zur Integration in Arbeit (MAIA) sollen ganz gezielt Menschen in Lohn und Brot gebracht werden, die vielen Chefs nach deren landläufiger Meinung schon zu alt sind für den Arbeitsmarkt (siehe Infokasten). Sechs Mitarbeiter an den vier Standorten der Hartz-IV-Behörde im Landkreis Potsdam-Mittelmark kümmern sich ausschließlich um Arbeitsplätze für über 50-jährige Sozialhilfeempfänger. Drei weitere so genannte Fallmanager betreuen zudem Menschen aus dieser Altersgruppe, die als schwer vermittelbar gelten. Das Projekt läuft in Potsdam-Mittelmark seit dem 1. Juli vergangenen Jahres. „Wir sind bisher sehr erfolgreich gewesen“, sagt MAIA-Geschäftsführer Bernd Schade. Von Juli bis Dezember 2009 seien 61 ältere Menschen in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt worden, berichtet er. „Bis April dieses Jahres hatten wir schon 87 Vermittlungen.“

Monika Grimm ist die 100. Teilnehmerin, die mit dem Programm zu neuem Lebensmut kam. „Es zeigt, dass wir nicht nur viel Geld ausgeben, sondern damit auch etwas erreichen“, wertet Bernd Schade die bisherigen Ergebnisse.

Supermarkt-Chef Joachim Noack hat die Einstellung von Monika Grimm bisher nicht bereut. „Ich bin ein Gegner vom Abfassen von Fördergeldern“, sagt er. „Ich habe schon seit zehn Jahren Arbeitnehmer hier, die vom Arbeitsamt vermittelt wurden und selber viel Kraft in deren Ausbildung hineingesteckt“, erklärt der 69-jährige Unternehmer. „Ich schätze die Erfahrung von älteren Menschen und finde es gut, wenn sie mit jüngeren zusammenarbeiten.“

Der Bund finanziert das Projekt und stellt der MAIA dafür bis zum Jahresende zusätzlich zu ihrem Budget rund eine Million Euro zur Verfügung. Das Geld wird für die 50-prozentigen Lohnkostenzuschüsse an die Arbeitgeber für bis zu zwei Jahre verwendet und fließt außerdem in direkte Hilfen an die Jobsuchenden. So hat die MAIA Monika Grimm 3000 Euro für den Kauf eines Autos gegeben, die sie nicht zurückzahlen muss. Mit dem Bus hätte sie keine Chance gehabt, zu ihrer Firma zu gelangen. Die MAIA zahlt ihr außerdem 260 Euro monatlich an Fahrgeld. „Durch die jahrelange Arbeitslosigkeit haben viele Menschen kein finanzielles Polster mehr“, erklärt die Bad Belziger Vermittlerin Hannelore Fischer den Aufwand. Bernd Schade bezeichnet es als „extrem gut angelegtes Geld“.

Monika Grimm freut sich schon auf eine Ausbildung an der Edeka-Schule in Freienbrink (Dahme-Spreewald) im nächsten Herbst. „Ich hoffe, dass ich bleiben kann, an mir soll es nicht liegen“, sagt sie.

An Joachim Noack auch nicht. Er hat ihr einen unbefristeten Vertrag gegeben.